

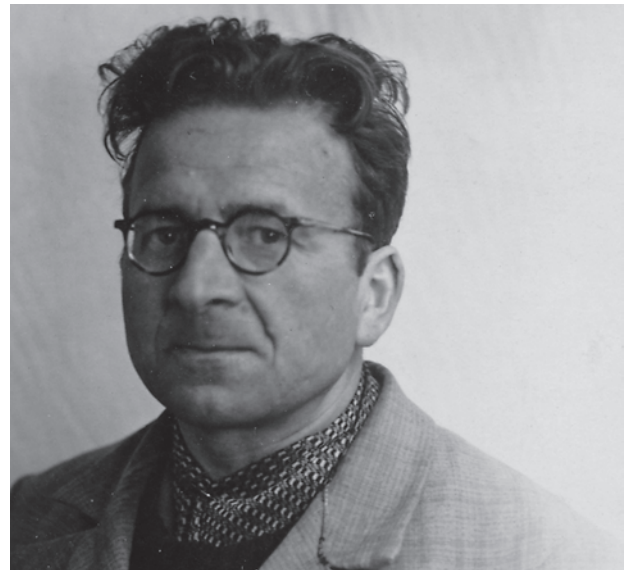
Manfred Bosch

mein herz schlug im sphärenton

Zur Erinnerung an den Künstler Sepp Mahler – Teil 2

1929 kehrte Mahler auf Wunsch der Mutter dauerhaft nach Wurzach zurück; ein Einschwenken auf eine bürgerliche Lebensbahn bedeutete dies nicht. Dass Mahlers Zeit auf der Landstraße begrenzt sein würde, war nie anders vorgesehen gewesen, und *den Bürger in sich zu überwinden*, wie das Motto der Zeitschrift *Der Vagabund* lautete, galt für Mahler auch weiterhin. Dazu gehörte das Beibehalten bisheriger Lebensstile mit Vegetarismus, Alkoholverzicht und Freikörperkultur, mit der er schon durch seinen Vater vertraut war; ja Mahler erwog gar eine komunitäre Lebensweise inmitten einer Gemeinschaft *ursprünglich veranlagter Menschen*. Auch wenn Mahler Vagabunden in seinem Haus zeitweise Unterschlupf bot, musste ein solcher Plan in einer ländlichen Kleinstadt utopisch bleiben, zumal nach der Zerschlagung der Vagabundenbewegung durch die Nationalsozialisten.

Künstlerisch beschäftigten Mahler seine Eindrücke und Erfahrungen von unterwegs auch weiterhin; mehr noch: Jetzt erst gewann das Sujet des Wandernden für seine Bildwelt wie auch für seine literarischen Arbeiten seine volle Bedeutung. Das Karge seiner kubistischen Bildsprache löste nun ein expressiver Realismus ab, an die Stelle *geometrischer Form-*



Sepp Mahler, Portrait um 1935.

aufsplitterung (Uwe Degreif) traten schwingende Formen, zu vorherrschenden Figuren seiner Bildwelt wurden nun der Wanderer und der Sieche mit seinem charakteristischen Hut. Die Bilder dieser Phase sind oft und zu Recht als schwerblütig bezeich-



Wüstengleich, von allem Vegetativen entleert, erscheint diese Landschaft um eine Figur, die «nur sich selber gehört» und sich gegen alles Äußere unangreifbar zu machen versucht: «Bauernland», (um 1939) Aquarell auf Papier. 32 x 48 cm.

net worden; andererseits kennzeichnet sie eine rhythmisch-kreisende Pinselführung, wie sie für Edvard Munch und Vincent van Gogh typisch ist. Beide Künstler kannte Mahler nicht nur aus der Literatur, und doch ist ihr Einfluss mehr als eine mehr oder weniger enge Anlehnung: Im charakteristischen Kreisen des Pinsels, seinem flirrenden und wellig-züngelndem Duktus kann man auch eine Entsprechung, wenn nicht gar eine konsequente Umsetzung von Mahlers *Ur* erkennen, die chiffrenhaft allem Werden und der Einheit der Welt innewohnt.

Die Jahre auf der Landstraße hatten Mahler in Verbindung zu dem proletarischen Stuttgarter Schriftsteller Gregor Gog gebracht. Er kam ursprünglich aus der christrevolutionären Bewegung, suchte aber angesichts steigenden Massenelends die von ihm gegründete *Internationale Bruderschaft der Vagabunden* mit der Parole *Generalstreik ein Leben lang* zunehmend auf den Klassenkampf zu verpflichten. Bei den Vagabunden indes war die Bereitschaft, sich einer doktrinären Raison zu fügen, nicht sehr ausgebildet. Was Mahler betraf, so lag ihm ohnehin mehr an einem «neuen Menschen» als an einer «anderen Gesellschaft». In einem späten Rundfunkgespräch meinte Mahler zwar, es würden nirgendwo häufiger Parlamente gestürzt als auf der Landstraße und niemand zettele mehr Revolutionen an als *die Kumpel im fünften Stand* – ihm selber sei Hass jedoch immer fremd gewesen.

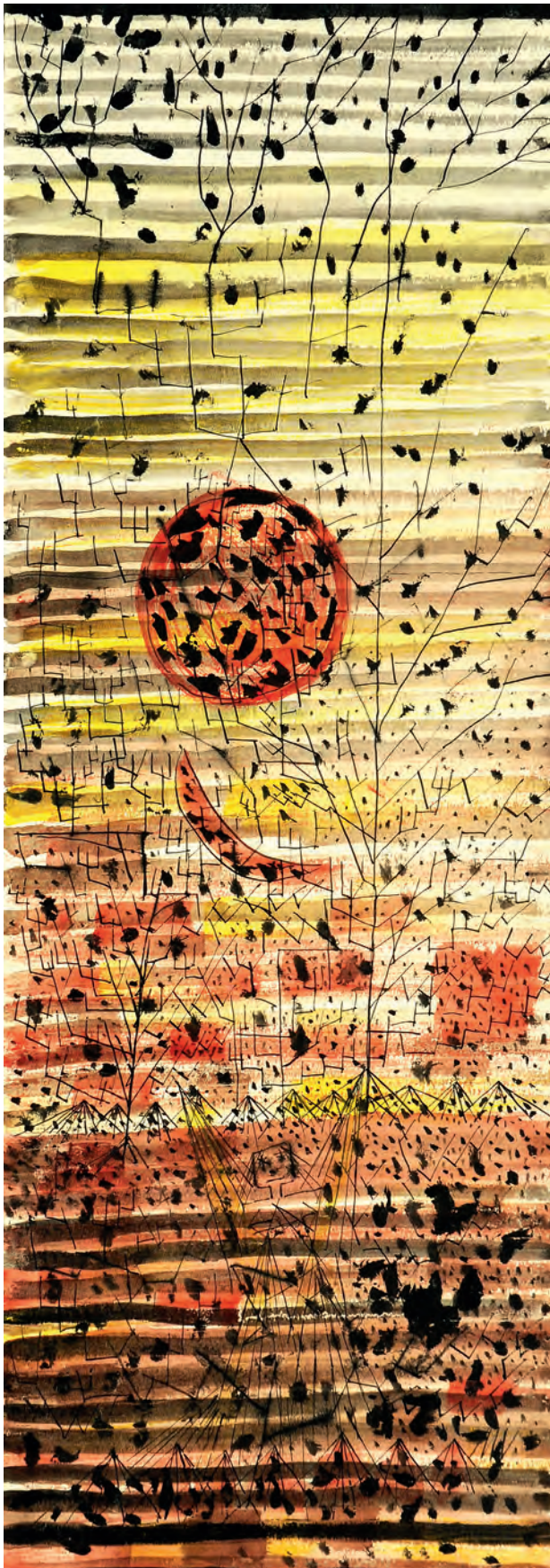
Der Aufruf jedoch, mit dem Gog 1929 parallel zum ersten Vagabundenkongress in Stuttgart zu einer *Vagabunden-Kunstaussstellung* einlud, traf bei Mahler den rechten Ton. *Wir bitten Euch*, hieß es da, *Ihr Brüder auf der Landstraße, die Ihr irgendwie künstlerisch bildend tätig seid, uns von Euren Arbeiten einiges, das Beste, zu übersenden. Wir sind überzeugt, daß gerade unter Euch, die Ihr abseits der fesselnden Gesetze und persönlicherdrückenden Paragraphen lebt, Kräfte vorhanden sind, von denen die in Ruhe und Behäbigkeit lebenden Mitmenschen kaum etwas ahnen, geschweige denn wissen. Soll Euer Schaffen und Können nie ans Licht, nur weil Euch die Gelegenheit fehlt, Eure Werke zu zeigen? [...] Ihr kennt das Leben in den tiefsten Abgründen, an der Grenze, erlebt es dort, wo es am wahrsten ist, wo es keine Verstellung mehr gibt, wo die Maske fällt, wo Moral, Sitte und Tugend zu einer einzigen großen Blasphemie wird! Ihr habt der Welt etwas zu sagen. Das, was ihr fehlt: Erkenntnis! Zeigt der Welt, was sie ist, wie sie in Wirklichkeit aussieht. Zeigt sie nackt und wahr, ohne die Schminke einer verlogenen Konvention!* Die Ausstellung markierte für ein späteres Verständnis nicht nur den Durchbruch einer eigenständigen Vagabundenkultur, sondern postulierte auch ein neues Selbstbewusstsein derer, die als Strandgut der



Die Gestalt des Wanderers durchzieht in immer neuer Variation und Technik das Werk Mahlers. Ohne Titel, um 1954, Aquarell auf Papier, 71,5 x 50 cm.

Gesellschaft galten und selbst noch in der marxistischen Theorie, die doch die Befreiung der Entrechteten und Gedemütigten verhieß, als *Lumpenproletariat* abgetan wurden.

Ob Mahlers für die Stuttgarter Vagabunden-Kunstaussstellung eingereichte Arbeiten tatsächlich gezeigt wurden, lässt sich anhand der Literatur nicht eindeutig beantworten; sicher ist, dass Mahlers Arbeiten bei der zweiten Ausstellung von 1931 in den Räumen der *Sturm-Galerie* berücksichtigt wurden. Als sich die *Internationale Bruderschaft der Vagabunden* mit ihrem Sprachrohr *Der Kunde* (später: *Der Vagabund*) auf Betreiben Gogs der *Assoziation revolutionärer bildender Künstler Deutschlands (ASSO)* anschloss, wurden die Nationalsozialisten auch auf Mahler aufmerksam. Bereits kurz nach dem Reichstagsbrand wurde sein Haus durchsucht; nach einer weiteren Durchsuchung im Sommer 1933 verschwand er ohne weitere Angabe von Gründen für 46 Tage in sogenannter Schutzhaft. Zeitweise saß Mahler im Leutkircher Gefängnis sogar in Dunkelhaft. Ausstellen konnte er zunächst noch, doch als



Im Spätwerk Mahlers finden sich zahlreiche Blätter dieser Art – Mikrokosmen voll zärtlicher Verspieltheit. Ohne Titel, um 1964, Aquarell, Tusche auf Papier, 59 x 21 cm.

ihn die Stuttgarter Galerie Valentien im Herbst 1933 zusammen mit Oskar Schlemmer zu präsentieren wagte, wandte sich die kunstfeindliche Stimmungsmache auch gegen ihn. Die Zeit habe gegen Künstler wie ihn entschieden, hieß es im *NS-Kurier*, und weiter: *Unsere Zeit fordert das Gesunde, weil sie es braucht [...]. Bis auf wenige Ausnahmen beanspruchen die Arbeiten von Josef Mahler dieselbe Anteilnahme, wie kranke Menschen das Interesse des Psychiaters erregen, ohne dass ihr Wert für die menschliche Gesellschaft damit gestiegen wäre.* Auch wenn dieses Urteil keineswegs die einhellige Meinung der Presse darstellte, die *Württembergische Zeitung* in Mahlers Kunst gar *deutsches Wesen* wiederzuerkennen glaubte, wurde der Künstler doch zunehmend isoliert. Nach 1935 jedenfalls – Mahler hatte bei Gurlitt und Gerd Rosen in Berlin bei überwiegend positiver Presse noch 40 Aquarelle, Lithographien und Zeichnungen präsentieren können – war es mit Ausstellungen vorbei. Eine 90 Arbeiten umfassende Ausstellung im Kunsthaus Zürich kam schon nicht mehr zustande; Ankäufe durch Museen unterblieben ganz.

Jahre der Isolation: Berufs- und Ausstellungsverbot unter der NS-Geschmacks- und Gesinnungsdiktatur

Schon 1935 war Mahler durch die *Reichskammer der Bildenden Künste* aufgefordert worden, drei Arbeiten einzureichen. In Sorge um sein Überleben war Mahler der Aufforderung gefolgt, doch seine Aufnahme in die Reichskammer wurde abgelehnt. Damit hatte er Berufs- und Ausstellungsverbot. Mitte Januar 1936 erhielt Mahler ein Schreiben der Redaktion der Heimatzeitung *Verbo*, in dem ihm nahegelegt wurde, sich von allem zu befreien, was er *als schlimmes Erbe übernommen habe [...]. Gerade heute, wo jeder freudig in der Gemeinschaft des Volkes arbeitet, und nicht zuletzt der Künstler, wie ihm oft genug versichert wird, eine Mission zu erfüllen hat, verbauen Sie sich mit solchen Bildern jeden Weg.* Wahrscheinlich auf dem Umweg über eine Gewerbeanmeldung gelang es Mahler später doch noch, in die Reichskammer aufgenommen zu werden; an seiner Situation hat dies nichts geändert.

Die folgenden Jahre waren Jahre der Isolation und des Rückzugs. Deren künstlerischen Niederschlag in einem Werk auszumachen, das weithin von Düsterei bestimmt ist, fällt nicht leicht. Um Mahlers Befindlichkeit jener Jahre näherzukommen, ließe sich neben der Glaslithographie *Melancholie* von 1936 das Aquarell *Bauernland* (um 1939) heranziehen. Das Blatt zeigt vor karger, erdiger Landschaft eine in völliger Ruhe und Selbstsicherheit verharrende Person. Nichts in dieser fast wüstenartig erscheinenden Umgebung, in der nur das Haus im

Hintergrund eine Verortung zulässt, lenkt von der in sich gekehrten Gestalt ab, die sich allem äußeren Geschehen verschließt, ja unangreifbar zu machen versucht. Von dieser Zurückhaltung gegenüber der Natur ist die Bildwelt Mahlers sonst nicht; meist dominiert sie die Bildformate mit ihren oft schemenhaft wirkenden Menschen. Häufig drückt sich die Stimmung dieser Jahre in blautonigen Nachtbildern in Aquarell- oder Mischtechnik aus, in denen Einzelne oder Paare bald wie verloren wirken, bald wie von der Natur bergend aufgenommen. Inwieweit man in diesen Bildern ein *facettenreiches Rollenspiel* (Uwe Degreif) sehen kann, in dem der Künstler sich als Vagabund oder Pilger, Armer oder Einsamer darstellt, muss offen bleiben.

Im Werkkomplex der späten dreißiger und frühen vierziger Jahre gibt es eine Reihe von Bildern, für die Mahler weibliche Modelle zur Verfügung standen. In Gertrud Knausenberger, der Cousine eines dieser Modelle, fand Mahler im Frühjahr 1943 seine spätere Frau. Sie pflegte Mahler gesund, der damals körperlich sehr heruntergekommen war und noch unter den Nachwirkungen des Nervenfiebers litt, mit dem er auf seine Einberufung zum Wehrdienst reagiert hatte. Nach einem halben Jahr als Aufseher in einem russischen Kriegsgefangenenlager in Hammerstein war er ins Lazarett eingeliefert und anschließend als dienstuntauglich nach Hause entlassen worden. Die während seiner Dienstzeit entstandenen Wachskreidezeichnungen *von einer großen Eindringlichkeit* zählen für Uwe Degreif zu den *wichtigsten Kriegszeugnissen oberschwäbischer Künstler*.

Neue Freiheiten nach 1945: Aktualität des Werkes und rege Ausstellungsaktivitäten

Dank der Pflege Gertrud Knausenbergers gewann Mahler allmählich seine gesundheitliche Stabilität zurück. Noch 1943 heirateten die beiden; 1944 kam Tochter Adelgund zur Welt. Die Familie lebte in äußerst bescheidenen und drangvollen Verhältnissen ohne jede soziale Sicherung. Die ärgsten Folgen ihrer Armut bewältigten sie dank Vermietung des Erdgeschosses und Eigenversorgung aus dem Garten. Diese Situation besserte sich erst durch Zuerkennung einer kleinen Kriegsschadenrente und dank gelegentlicher Bildverkäufe, die durch eine zunehmende Ausstellungstätigkeit nach 1945 möglich geworden waren. Wie prekär die Situation der Familie blieb, zeigt der Umstand, dass Mahler seine Gemeindesteuern bis in die fünfziger Jahre mit Bildern beglich.

Trotz früher Ausstellungen außerhalb der Region – bei Gerd Rosen, Berlin, im Amerikahaus Stuttgart



Ohne Titel, um 1959, Aquarell, Tusche auf Papier, 26,5 x 19,5 cm.

und bei Griffelkunst Hamburg, sämtlich 1946 – vollzog sich die Resonanz in Mahlers Heimat zunächst verhalten. Auch im kriegsverschonten Oberschwaben, wo zudem die Ernährungssorgen weniger drü-

Thermalbad,

Sauna und Wellness
in Bad Wurzach/Allgäu

Eine Wohltat für Körper und Geist.

Lassen Sie sich durch die wohlige Wärme unseres Thermalwassers verwöhnen.

- **Thermalbad** mit Außenbecken, Sprudellegen und Massagedüsen
- **Saunalandschaft** mit 4 Saunen, Saunagarten, Erlebnisduschen, lichtdurchflutete Ruheräume
- **Wohlfühlhaus** mit Wellnessanwendungen von La Stone bis Cleopatrabad und von Ayurveda bis Kräuterstempelmassage

Vitalium-Therme, Inh. Stadt Bad Wurzach
Karl-Wilhelm-Heck-Str. 8
88410 Bad Wurzach, Allgäu
Tel. 07564/304-250
www.vitalium-therme.de

VITALIUM-THERME
AM REISCHBERG

**Öffnungszeiten
Therma/Sauna:**
Mo. - Fr. 13 - 22 Uhr
Sa. 10 - 22 Uhr
So. / Feiertag 10 - 20 Uhr
Mo. Damensauna, außer Feiertagen



In manchen späten Bildern lotet Mahler zeichnerisch die Spannung zwischen Figur und Raum aus: «Auftönensumpflied-ton», um 1961, Tempera, Tusche auf Papier, 40,5 x 22,5 cm.

ckend waren, hatten die Menschen andere Sorgen – obschon die Kunst Mahlers durchaus als «zeitgemäß» im Sinne einer Antwort auf existenzielle Fragen verstanden werden konnte. Auch Mahler selber konnte sich in seinem Kunstverständnis bestätigt sehen: Seine Botschaften von der Brüderlichkeit der Menschen, der Demut gegenüber der Schöpfung, waren aktuell wie je.

Als vielleicht wichtigster Faktor für Verbreitung und Bekanntwerden von Mahlers Kunst nach dem Krieg erwies sich, zumindest innerhalb der Region, die 1947 gegründete spätere *Sezession Oberschwaben-Bodensee* (SOB). Mahler gehörte bis zu seinem Tod zum festen Kern der Gruppe und nahm seit der zweiten Ausstellung 1948 regelmäßig an fast allen Gemeinschaftsausstellungen teil. 1949 folgte im Kunstverein Konstanz eine wichtige Ausstellung für die Region, 1951 eine weitere in der Saulgauer *Fähre*. Markante Brüche sind in der Bildsprache der Über-

gangszeit nicht auszumachen; weiterhin bilden die heimische Umgebung mit dem Moor und seiner sinnlichen Naturhaftigkeit thematische Fixpunkte. Sie aufzugeben bestand für Mahler kein Anlass; eine solche Vorstellung geriet nicht mal in seinen Horizont. *Die Brutalität des Paradigmenwechsels*, kann man dazu in einer Überblicksdarstellung zur Kunst Oberschwabens lesen, *die lebenslange Pflicht zur Innovation (...) beginnt die Beteiligten erst ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu stressen*. In der Tat ergriffen die großen nationalen künstlerischen Tendenzen und Tendenzwenden einer zweiten Moderne die Kunstlandschaft Oberschwabens erst nach Mitte der siebziger Jahre. Mahler selbst war in seiner Welt verankert, hielt an ihrer Abbildbarkeit fest und knüpfte immer wieder an Eigenem an, ohne Gefahr der Wiederholung und ohne darüber das experimentierfreudige Ausloten neuer Ausdrucksweisen zu vernachlässigen.

Schöpfungen des Poetischen: Mikrokosmische Ansichten der geheimnisvollen Moore

Eine seiner schönsten und poetischsten Möglichkeiten gelang Mahler mit einer Vielzahl querformatiger Miniaturen, die als aquarellierte Federzeichnungen den Mikrokosmos der Moore zum Thema haben. Deren Erscheinungsformen finden sich atmosphärisch umgesetzt und zugleich in eine symbolische Bild- und Zeichensprache überführt, sodass beim Betrachter neben der Evokation einer geheimnisvollen Welt des Unscheinbaren auch die «Idee Moor» mitschwingt. Das Filigrane und Verspielte dieser Zeichnungen, denen Notenlinien eine zusätzliche künstlerische Dimension einschreiben, bildet einen eigenen kleinen Kosmos, an dem man sich kaum sattsehen mag. Thomas Knubben hat zurecht auf die stilistische Parallelität dieser Arbeiten mit den Schöpfungen von Wols hingewiesen und damit betont, wie sehr sich Mahler auf der Höhe der Zeit bewegte.

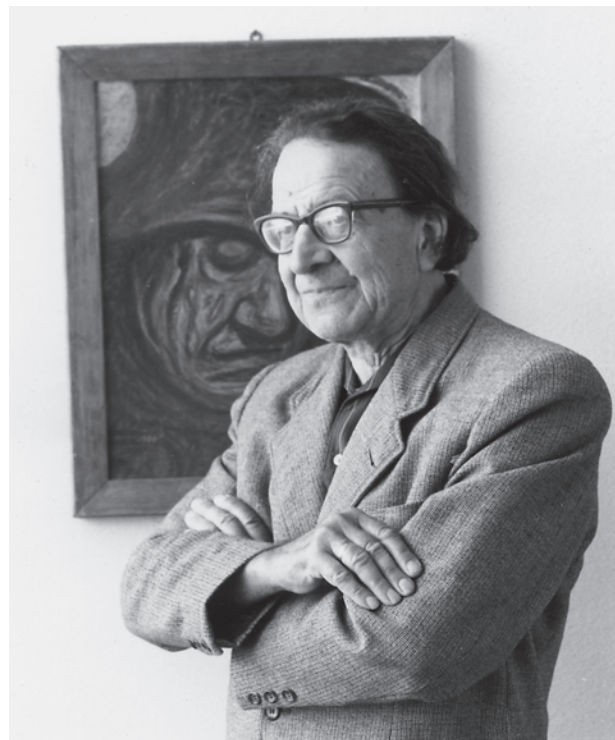
In enger Verbindung zu diesen Miniaturen stehen die Gedichte, die seit den fünfziger Jahren verstärkt entstanden. Auch sie stellen Miniaturen dar und sind, wie oft festgestellt wurde, *mit Worten gemalt*. In ihrer verspielten Wortakrobatik können diese bald hymnischen, bald lautmalerischen *Hochworte an das Leben* gar nicht weit genug gehen: aus *ton* wird *tönen-ton*, aus *weite weitdehnenland*, und wenn Mahler Wörter zu *tänzelnbuntfigur*, *sunkenunkenzeiten*, *urur-altversunkenverklungenzeiten* zusammenzieht, ist auch seine Idee des *Ur* ganz nah. Das Gedicht *Neuerwachende Sonne* endet mit den Zeilen: *mein herz/schlug/im/sphärenton/ sang/im/sternentakt/klang/*

im mondgesang/flammte im/sonnengesang – das letzte Wort leitet über zu jener andachtvollen Haltung, jenem frommen Staunen, von dem auch die gleichnamige Dichtung des Mannes aus Assisi erfüllt ist. Es war Thaddäus Troll, der einmal angemerkt hat, Mahler sei der einzige, der seine Gedichte lesen könne. Man muss einmal dem psalmodischen Singsang Mahlers gelauscht haben, um zu erkennen, wie sehr seine Gedichte eigentlich Partituren eines oberschwäbischen Lob- und Schöpfungsgesangs sind. Mit den Worten Paul Klees könnte auch Mahler sagen, er sei *etwas näher dem Herzen der Schöpfung als üblich. Und noch lange nicht nahe genug.*

Im Gegensatz zu seinen Bildern hat Mahler einen Großteil seiner literarischen Texte datiert. Dadurch lässt sich die durchgängige «Zweigleisigkeit» belegen, mit der Mahler als bildender Künstler wie als Autor gearbeitet hat. Gegen eintausend Gedichte umfasst sein literarisches Werk, dazu viele *Rufer-Texte*, Prosa und Dramatisches, Erinnerungen an die Jahre der Landstraße und anderes Autobiographische. Aus den Gedichten hat Mahler in seinen letzten Jahren gelegentlich gelesen, vor allem auf den Zusammenkünften des *Literarischen Forums Oberschwaben*, vereinzelt wurden sie auch in Sammlungen aufgenommen. Wie die Moor-Miniaturen sprengen auch sie keine «Hierarchien», sondern ordnen



Wie Mahlers Gedichte bilden auch weihnachtlich anmutende Motive vor einem Sternenhimmel poetische Gebilde. «Auf-tönen-sternlein», um 1959, Aquarell, Tusche auf Papier, 25 x 20 cm.



Portrait 1966.

die Welt entsprechend dem «Alphabet der kleinen Dinge» poetisch neu. Mahlers Poetik folgt dabei keinem artifiziiellen oder ästhetischen Raffinement, sie sucht überhaupt keinen intellektuellen Zugang zu den Dingen, sondern entspringt einer unmittelbaren, «naiven» Haltung, aufgrund derer uns *überall die Heiligkeit und das Rätsel des Lebendigen* (Hermann Hesse) erreicht. Wie in seinem gesamten Werk tritt uns auch in seiner Lyrik eine Lebensauffassung entgegen, die mit dem Geheimnis der Einfalt vertraut ist und *mit den Augen der Seele* wahrzunehmen wusste.

Außenseiterschaft und Anderssein: Mahlers Werk bleibt nach seinem Tode im Oktober 1975 aktuell

Manches von dem hier Gesagten ist so recht erst nach dem Tod Sepp Mahlers – er starb am 11. Oktober 1975 – hinreichend deutlich geworden. Dies betrifft zum einen seine Stellung in der Kunstgeschichte; aber auch die Biografie dieses Mannes, der auf die Zwänge seiner Zeit mit dem Mut zur Außenseiterschaft reagiert, sein Recht auf Dissidenz und Anderssein auf vitale Weise verteidigt hat, erfährt vor dem Hintergrund der Zeitgeschichte eine neue Wertschätzung.

Auf einiges Postume bleibt noch hinzuweisen. Als in den 1980er-Jahren die Vagabundenbewegung zum Thema ideen- und sozialgeschichtlicher Darstellungen wurde, fand das Werk Sepp Mahlers besondere Aufmerksamkeit, vor allem in der Vaga-



Überbordende Farbigkeit als Steigerung des Landschaftseindrucks: Ohne Titel, um 1975, Gouache, Tusche auf Papier, 22,5 x 49,5 cm.

bunden-Ausstellung *Wohnsitz: Nirgendwo*. Der gleichnamige Katalog wies Mahler auf nicht weniger als 26 Seiten als einen der eigenwilligsten und wichtigsten Künstler dieses Umkreises aus, und in der Folge stellte auch der *stern* Anfang 1982 Mahler groß heraus. Um diese Zeit erteilte auch die *Stiftung Literaturarchiv Oberschwaben* (Biberach) auf Initiative von Martin Walser, Walter Münch und Claus-Wilhelm Hoffmann dem Autor dieser Zeilen den Auftrag, eine Auswahl aus dem literarischen Werk Sepp Mahlers zu erstellen. Sie erschien 1984 im Verlag Thorbecke und wurde in aktualisierter Form 2015 im Verlag demand neu herausgegeben.

1987 wurde das Leprosenhaus, das inzwischen in den Besitz der Stadt Bad Wurzach gekommen war, mit einer großen Sepp-Mahler-Ausstellung eröffnet. Dort wurde im Untergeschoss 1991 das *Sepp-Mahler-Museum* eingerichtet, während dem Obergeschoss die Lebens- und Wohnkultur des Ortes vorbehalten blieb. Verantwortlich für Konzeption und Betrieb der Gedenkstätte sind die *Freunde und Förderer des Leprosenhauses Bad Wurzach*. In den neunziger Jahren erfolgten zwischen der Familie Mahler und der Stadt Bad Wurzach vergebliche Gespräche über den Erwerb des Nachlasses von Sepp Mahler, die auch nach dem Tod Gertraud Mahlers 2009 noch nicht abgeschlossen waren. Zwischenzeitlich hatte sich der Landkreis Ravensburg der digitalen Erfassung des künstlerischen Nachlasses angenommen, der sich mit über 4.000 Nummern als noch umfangreicher herausstellte als vermutet. Anfang 2013 erfolgte durch das Referat Denkmalpflege beim Regierungspräsidium Tübingen der Eintrag des Hauses Ravensburger Straße 21 in die *Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg*. Als anschaulich erhaltenes Wohnhaus des Torfmeisters vor mehr als hundert Jahren

und als jahrzehntelange Wirkungsstätte des Wurzacher Künstlers Sepp Mahler, so die Begründung, ist das Gebäude Ravensburger Straße 21 ein Kulturdenkmal aus heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse. Zur architektonischen



Das Sepp-Mahler-Haus heute – ein einladendes Museum.

Kurzcharakteristik in der *Begründung der Denkmaleigenschaft – Wohnhaus, zweigeschossiger Putzbau mit Walmdach und Zwerchgiebel, auf der Wetterfahne bezeichnet 1903* – präzierte die Zeitschrift *Denkmalpflege in Baden-Württemberg* in ihrer Ausgabe 1/2015: *Es handelt sich um ein gut überliefertes kleinstädtisch-bürgerliches Wohnhaus aus der Zeit um die vorletzte Jahrhundertwende mit reizvollen historisierenden Stilelementen. Dazu gehören etwa die Rustifizierung des Erdgeschosses, die Betonung der Gebäudekanten durch Putzquaderung und Ecklisenen sowie der geschmützte Schwebegiebel. Trotz einiger Veränderungen lässt sich das Leben der Familie Mahler zur Erbauungszeit und später in den Räumen des Hauses noch gut nachvollziehen, da sich die Baudetails weitgehend erhalten haben. Die meisten Fenster mit ihren ursprünglichen Teilungen und Beschlägen, die Türblätter [...], die Fußböden und die Stuckleisten an den Zimmerdecken. Zudem finden sich auch noch Teile des Mobiliars im Haus sowie Bücher und persönliche Hinterlassenschaften der Bewohner.*

Auf der Basis dieser Situation ergriff Adelgund Mahler zusammen mit Freunden des Werks von Sepp Mahler die Initiative zur Gründung des Förderkreises *Kulturdenkmal Sepp-Mahler-Haus*. Dieses wird – in Ergänzung sowohl zum bestehenden Torfmuseum als auch zur *Gedenkstätte Sepp Mahler* im Leprosenhaus – als Ort für kleine Veranstaltungen und jährlich wechselnde Ausstellungen genutzt. Die inzwischen verwirklichte Konzeption verspricht eine exemplarische *vielfältige oberschwäbische Kulturgeschichte zweier Jahrhunderte*, wie sie anhand dreier eng miteinander verzahnter Nachlässe sichtbar wird. Der erste Nachlass betrifft die Mahler'sche Familiengeschichte, die bis ins ausgehende 18. Jahrhundert zurückgeht; Adelgund Mahler und Ursula Rückgauer haben sie in Heft 2/2014 Zeitschrift *Im Oberland* resümierend vorgestellt. Dieser Nachlass gilt ferner dem industriellen Torfabbau, bietet aber auch sozialgeschichtlich aufschlussreiche Dokumente und Zeugnisse. Dazu findet sich im sogenannten Torfmeisterzimmer im Obergeschoss eine kleine naturwissenschaftliche Bibliothek mit Abrechnungsbüchern, Fotos und Gerätschaften. Der

zweite und dritte Nachlass betrifft Sepp Mahler und sein Werk, denen man zusammen mit verschiedenen Hinterlassenschaften innerhalb des Hauses auf Schritt und Tritt begegnet. Seine Ordnung beruht auf Vorarbeiten Adelgund Mahlers, die sie im Laufe der achtziger Jahre begonnen hat.

LITERATUR

- Künstlerhaus Bethanien (Hg.): Wohnsitz: Nirgendwo. Vom Leben und vom Überleben auf der Straße. Berlin: Frölich & Kaufmann 1982.
- Mück, Hans-Dieter (Hg.): Klassische Moderne im deutschen Südwesten. Die Sezession Oberschwaben-Bodensee. Ochsenhausen/Marbach: Artus 1993.
- Sepp Mahler: Sonnenlichttönentag. Hg. Thomas Knubben. Ravensburg: Städtische Galerie 2001.
- Uwe Degreif: Die Verfolgung von bildenden Künstlern an Fallbeispielen aus Oberschwaben. In: Opfer des Unrechts. Hg. Edwin Ernst Weber. Ostfildern: Thorbecke 2009.
- Uwe Degreif: Bei den Bäumen. Sepp Mahler 1901–1975. Biberach: Museum Biberach 2009.
- Uwe Degreif: Ganz von vorne. Ein Schöpfungsentwurf von Sepp Mahler. In: Ders.: Später Aufbruch in die Moderne 1900–1933. Lindenberg: Fink 2014.
- Ursula Rückgauer, Adelgund Mahler: Zufluchtsort und Heimat des Moormalers und Malerpoeten. Das Sepp Mahler-Haus in Bad Wurzach. In: *Im Oberland* 25 (2014), H. 2.
- Sepp Mahler: Ich der Lump. Philosoph der Straße. Das literarische Werk. Hg. Manfred Bosch. Aktualisierte Neuausgabe. Waldburg: demand Verlag 2015.

Sepp-Mahler-Haus

Ravensburger Straße 21, 88410 Bad Wurzach.
Besuch nach telefonischer Anfrage: 07564/1728.
www.sepp-mahler-haus.de

Leprosenhaus mit Sepp-Mahler-Museum Bad Wurzach

Geöffnet 1. April bis 31. Oktober, sonn- und feiertags
von 14–17 Uhr. www.leprosenhaus.de;
E-mail: information@leprosenhaus.de

**Schloss
Großlaupheim
Museum**
zur Geschichte von
Christen und Juden

Claus-Graf-Stauffenberg-Str. 15
88471 Laupheim
Telefon 07392 96800-0
www.museum-laupheim.de
museum@laupheim.de

**FRITZ DER STAATS-
ANWALT**
NS-VERBRECHEN VOR RICHTER
BAUER

27.
JAN. 2016
–
28.
MÄRZ 2016

Öffnungszeiten:
Samstag, Sonntag und Feiertage
13.00 Uhr bis 17.00 Uhr,
Führungen für Gruppen nach Vereinbarung